

Der Morgensterne

herausgegeben von Benjamin Burkholder, Dreiviertel Meilen nördlich von der Stadt Waterloo, an der Wohnung von Christian Burkholder, in (U. S.) Ober Canada.

„Recht und Gerechtigkeit, ohne Ansehen der Person.“

Band 1.]

Donnerstag den 27. Februar, 1840.

[No. 33.]

Dichter-Stelle.

Der Wandermann.

Geht die Reise hin?
 Mein lieber Wandermann,
 In steht dir dein Sinn?
 Du so fertig eilest fort,
 Ist die Stadt, wie heißt der Ort,
 Ist der Herr darinn?

In in mein Vaterland,
 Himmlische Jerusalem
 Dem, der mir verwandt,
 Mein Bluts-Freund und Bruder ist,
 Er Name heißt Jesus Christ,
 Bin ich wohl bekannt.

Kommst du aber her,
 Mein lieber Freund? aus welchem Land,
 Sag mir unbekannt,
 Was vertriebt dich heraus?
 Du darinn kein eigen Haus,
 Du nicht bleibst mehr.

Komm aus dieser Welt,
 Voller Sünd und Laster ist,
 Nichts von Gott mehr hält,
 Satan ist der Herr darinn,
 In ich überdrüssig bin,
 Ihn mir nicht gefällt.

Mir auch wie du heist,
 Ist ich besser dich erkenn,
 Du von ihnen weißt,
 Leicht werd ich dein Neiggespan,
 Mit dir wandelt Himmel an,
 Dir dies-Strasse weißt.

Hab bey meiner Lauf,
 Sünd und Tüfel abgesetzt,
 Bin sobald darauf,
 In Christi Blut von Sünden rein,
 Himmelsreich geschrieben ein,
 Ist ich jetzt hinauf.

Ist auch auf mich kam
 In solche Lauf und Neugeburt,
 Ich eine Christen-Nam,
 In auch nun mit Herz und Mund,
 Sey ein Christ in aller Stund,
 Zweig aus Christi Stamm.

I du nun ein solcher bist,
 In lieber Freund und Neiggefährt,
 Gott geliebter Christ,
 Geig mir auch dein Neiggewand,
 In Wanderstab und Proviant,
 Welchs dein Wegweiser ist.

Ist mein Wanderkleid,
 Ich zu meiner Reife brauch,
 Christo mir bereit,
 Kleid des Heils, mein Westerbemd,
 Nie, des sich mein Herz nicht schämt,
 Ist Gerechtigkeit.

In nach zu meiner Reife,
 Ich ich das englisch Himmels-Brod,
 Unverwehlich Speiß,
 In Herren Jesu Leib und Blut,
 In macht mir Wäiden, Stärk und Muth,
 In sacramentlich Weis.

In Wanderkleid ist,
 In ich niederlehne mich,
 In Kreuz, dran Jesus Christ,
 In Freund für mich erndet starb,
 In mir die selge Ruh erwarb,
 In mit bin ich gerüst.

In Wegweiser und Compas ist,
 In hellleuchtend Gottes-Wort,
 In mir die rechte Strah,
 In mich auf seine Weis betruget,
 In recht zum gelobten Lande zeigt,
 In em folg ich besser maß.

In hast dich schon bereit,
 In thust gar recht und wohl daran,
 In daß du zu dieser Zeit,
 In aus Sedoma der bösen Welt,
 In daß deine Wegart angestellt,
 In der Welt End ist nicht weit.

In zunder will auch ich
 In dein treuer lieber Neigfreund,
 In den mir berichst dich;
 In ich bin von Gott zu dir gefandt,
 In in Vett, sonst Raphael genannt,
 In ich führe ich sicherlich.

In ich mir, ach fürcht dich nicht,
 In deut kommst du noch ins Vaterland,
 In der Gottes Angesicht,
 In dann Gott hat dein Gebet erbet;
 In und dir dort einen Raum beschet,
 In da Gott ist Sonn und Licht.

In Sie bin ich nun so froh,
 In daß Gott mit mir so treulich meint,
 In und tröstet mich also,
 In nun tret ich ein zur Himmelsport,
 In fernwelter Lebendert,
 In ein Schlag heißt A und O.

Kandwirthschaftlich.

Kartoffeln.

Die Geschichte der Kartoffeln in Britannien und hier ist wahrlich eine sonderbare. In der zweiten Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts wurden sie durch Sir Walter Raleigh von Südamerika nach Irland gebracht. Es fiel ihm nicht ein, sie als einen eßbaren Gegenstand zu betrachten. Sie waren ihm von den Eingebornen als eine schönblühende Pflanze bezeichnet worden, deren harte knollige Wurzel medizinische Eigenschaften besäßen sollte. Er nahm sie mit nach Irland, wo er Land besaß, das ihm Königin Elisabeth geschenkt hatte, und pflanzte sie in seinen Garten. Die Pflanze gewann nichts durch die darauf verwandte Pflege, aber die Knollen wurden größer und weicher. Die Kartoffel in ihrem Vaterlande war nichts mehr als eine rauhe Grundnahrung; allein bald stieg in dem Philosophen der Gedanke auf, dieselbe zur Kost zu versuchen, und indem er sie kochte und bratete, erkannte er sie alsbald als eine ausgezeichnete Frucht. Hierauf gab er einige Pflanzen den Bauern, und sie bereitete sich aus und wurde bald in einem gewissen Maße eine Ersatzmittel für Brod, wenn die Ernte schlecht ausfiel.

Die Kartoffel wurde lange mit Erfolg in Irland gebaut, ehe man in England daran dachte sie zu geben. Sie kam nur langsam in Genuß und Aufnahme, und war zur Zeit als die ersten Ansiedlungen in diesem Lande stattfanden, so wenig bekannt, daß man nicht daran dachte, sie zum Lebensunterhalte in der neuen Welt zu ziehen. Es würde eine herrliche Sache für sie gewesen sein, wären sie mit dem Werthe der Kartoffel bekannt gewesen. Erst 1719 kamen Irlandsche Kartoffeln in dieses Land. Eine Colonie irischer Presbyterianer, welche sich in Londonderry in New-Hampshire niederließen, brachte sie mit. Diese Leute fanden bald, daß ihr Lieblingsgewächs in dem neuen Boden gut fortkam. Nach und nach zogen auch ihre Nachbarn Kartoffeln, allein doch giengen viele Jahre hin, ehe deren Anbau unter den Pflanzern allgemein wurde. Noch lange nach dem sie in Neu-England gebaut worden waren, wurden sie noch mit Geringschätzung, ja Verachtung betrachtet, und ein Meister mußte oft mit seinem Lehrlinge einen besondern Vertrag eingehen, daß dieser keine Kartoffeln zu essen bekommen. Ein alter Handwerker erzählte in späteren Jahren, daß er im Jahre 1746 neun Bushel gezeget, und damals zwölf Lehrlinge gehabt habe, allein er wagte es nicht ihnen mit ihrem Fleische eine gekochte Kartoffel vorzusetzen, sondern hielt sie im Keller, wo die Lehrlinge zuweilen sich welche holten und brateten, wie sie Lust dazu hatten; allein er sah bald, daß ihm nicht genug zur nächsten Aussaat übrig bleiben würden, und schloß daher den Nest ein. Im nächsten Jahre zog er die ungeheure Menge von dreißig Busheln, seine Nachbarn staunten, allein seine Jungen zehrten sie im nächsten Winter auf.

Etwa um diese Zeit brachten einige vom Adel die Frucht auf ihre Tafeln, und das Vorurtheil gegen dieselbe begann auf einmal zu schwinden, denn man dachte, was den abligen Mäulern gut schmeckt, müße auch gut für den Handwerker und Bauersmann sein. Und so wurden nach und nach deren Vorzüge anerkannt, bis sie zu unserer Zeit ein unentbehrlicher Artikel geworden. Auf diese Weise wurde durch die Curiosität eines Liebhabers der Natur und seine Versuche ein unbeachtetes Gewächs von dem Boden Südamerikas gebracht, und bereitete sich über die alte und neue Welt aus als eine Wohlthat für die Menschheit. Doch das Land, wo die freigebige Hand des Schöpfers sie zuerst erscheinen ließ, war zu ungesund oder vorurtheilsvoll, deren Anbau zu versuchen, bis vor wenigen Jahren und auch dort wird sie nun dem Volke bald das sein was sie der übrigen Welt schon seit langer Zeit war. [Ceres.]

Die Walse.

Dieses Ackergeräthe, das erst seit einigen Jahren allgemein in Gebrauch gekommen ist, steht bezüglich seiner Nützlichkeit in gleichem Range mit Pflug und Egge und seine Vortheile sind so handgreiflich, daß kein Bauer seine Ackergeräthschaften für vollständig halten sollte, dem noch eine Walse abgeht.

Man verfertigt sie von Holz, Stein oder Eisen, je nach den Umständen und dem Zwecke wozu man sie benutzen will. Es ist jedoch durchaus nicht nöthig, bei der Anschaffung dieses Geräthes zu großen Unkosten zu gehen. Jeder Bauer, der ein bißchen mechanische Handfertigkeit besitzt und das nöthige Handwerkzeug hat, welches eigentlich auf keiner Bauerei fehlen sollte, kann sich selbst eine machen. Ein gesunder Eichenblock, geföhlt und mit dem nöthigen Geräthe versehen, macht eine vorzügliche Walse. Man macht sie von verschiedener Länge und ihre Dicke ist verschieden von 15 bis zu 30 Zoll. Die leichtere macht man in einem Stück, allein die größeren und schwereren macht man zweckmäßiger aus zwei Stücken, welche auf einer

durch deren Mitte durchlaufenden eisernen Stange laufen. Manche bauen das Gerüste so, daß es über die Walse hinausgeht, und machen einen Kasten darauf, um entweder Steine hineinzufüllen zur Vermehrung des Gewichtes derselben, oder um Steine und sonstige Dinge, die man vom Felde während der Arbeit aufhebt, dorthin zu werfen, und sie dann damit wegzuführen.

Der Gebrauch und Nutzen der Walse ist verschiedenartig und bedeutend: Land das nach dem Pflügen und Eggen klumpig bleibt, kann durch dieselbe so fein gemacht werden, wie es mit der Egge niemals möglich ist. Wenn man nach der Saat damit über das Land geht, macht sie die Oberfläche schön eben, und preßt die Erde an die Körner an, welche oft aus Mangel an Feuchtigkeit nicht keimen; dies gilt vorzüglich von Hafer, Gerste und Grasamen.

Im Herbst walzt man erst die Winterfrucht dem Froste des kommenden Winters vorbeugen, und im Frühjahr thut man dasselbe, um an die Wurzeln der ausgefrorenen Saat wieder die Erde anzupressen. Sie macht leichten Boden hältbarer, befördert das Wachsthum der Pflanzen und schließt alle die Risse und Spalten, welche bei trockenem Wetter im Frühjahr so gerne entstehen. Walzen des Graslandes im Frühjahr hat den doppelten Vortheil des fruchtigeren Wuchses und des leichteren Mähens, indem alle Steine und sonstige Unebenheiten dadurch niedergedrückt werden. Kurz es giebt fast kein Feld auf einer Bauerei, wo nicht die Walse mit Vortheil konnte darauf gebracht werden; und da sie eine Maschine ist, die der ärmste sowie der reichste sich selbst machen kann, so sollte sie auf keiner Bauerei, sei sie groß oder klein, fehlen. (ib.)

Ansichten des berühmten Bibelfärrers Adam Clark, über Ochsen.

„Wo der Ochse geschäftig ist, da ist viel Einkommen.“ — Sprüchw. 14, 4.

Der Ochse ist das nützlichste aller in der Wirthschaft gebrauchten Thiere. Schnelligkeit allein ausgenommen, steht er fast in jeder Beziehung über dem Pferde.

- 1) Er hat ein längeres Leben.
- 2) In kaum Krankheitsanfällen.
- 3) Er ist gleichmüthig und zieht immer im Geschirr.
- 4) Er lebt, wird fett, und bewahrt seine Stärke bey Futter, welches das Pferd nicht fressen würde, und kann daher mit ein Drittel der Kosten erhalten werden.
- 5) Sein Mist ist nützlich; und 6) wenn er zur Arbeit nicht mehr brauchbar ist, ist sein Fleisch noch gut zur Speise, seine Hörner sind von großem Nutzen, und seine Haut ist fast unerschöpfbar. Man könnte noch hinzufügen, daß seine Beschuhung fast gar keine Ausgaben verursacht, und sein Geschirr viel weniger kostet, als das eines Pferdes. Auf allen großen Bauereyen sind Ochsen den Pferden weit vorzuziehen. Es nur Geduld mit diesem sehr geduldtigen Thiere, und du wirst bald finden, daß von der Stärke und Arbeit des Ochsen „viel Einkommen“ ist.“

Vereinigte Staaten.

Pittsburg, den 15ten Januar.

Kamb.—In der letzten stürmischen Nacht des 25ten Decembers wurde ein alter Bauer, Namens McGibbany, ungefähr 8 Meilen von Pittsburg wohnend, von 4 Männern um 2 bis 3000 Thaler in Specie beraubt. Die näheren Umstände darüber sind folgende: Hr. McGibbany hat sich durch den fleißigen Besuch des hiesigen Marktes eine ansehnliche Summe Geldes erspart, welches er in der Bank von Pittsburg deponirt. Zur Zeit als die Banken ihre Baarzahlungen einstellten, nahm er sein hinterlegtes Capital heraus, wechselte solches in Gold und Silber um, und ließ es in seinem Hause „ausgelost“ liegen. Er er ganz allein wohnte und sein Geldvorrath bekannt war, so war es von ihm sehr unvorsichtig, nicht einen seiner Töchter zu sich zu nehmen, um im Fall der Noth Hülfe zu haben. In der erwähnten Nacht kamen vier Männer in seine Stube, banden ihn im Bette, wein er lag fest, und droheten ihm mit einem langen Messer den Hals zu durchschneiden, wenn er nicht augenblicklich sage wo sein Geld wäre, werauf sie solches in einen Sack steckten, ein Pferd aus dem Stalle holten und daroverritten. Den andern Tag fand man das Pferd am Coal Hill, oberhalb Birmingham.—Wie wir von einem Nachbarn des Hrn. Gibbany hörten, so kann derselbe nicht genau die Summe des gestohlenen Geldes angeben, man glaubt aber es wüchse aus einem Quart voll Gelds und einem halben Duschel voll in Silbermünze bestanden haben. (St. u. L. B.)

Ein Dampfboot, welches bisher beschäftigt war, die Post von der Mündung des White Rivers nach Rodree in Arkansas zu bringen, hat sich auf und davon gemacht. Als man es zuletzt sah gieng es mit vollem Dampf gerade nach Texas. (Wellsbürger.)

Der frühere Präsident von Texas, Herr Samuel Houston, wurde im Jreikampfe von einem Congreß-Mitgliede getödtet. (ib.)

Am Donnerstag Nacht, den 16ten December, Abends um 11 Uhr, trug sich folgender traurige Vorfall in der Stadt Baltimore zu. Ein junger Mann etwa 30 Jahre alt, Namens Thomas Kirby, von der Firma Kirby und Miller in Galena, im Staate Illinois, beging Selbstmord in der Amtsstube von Doctor Jones in der St. Paul's Straße, indem er sich mit einer Pistole durchs Herz schoss. Er war ein geborner Engländer, und wohnte früher in Baltimore. Vor etwa vier Wochen kam er in Baltimore an, in der Erwartung sich mit einem jungen Frauenzimmer zu verheirathen, mit der er vorher versprochen war. Allein die Mutter des Mädchens, eine gewisse Frau Stauffer, wollte ihre Einwilligung nicht dazu geben, und dies führte ihn zu der schrecklichen That der Selbstvernichtung. Der Verstorbenen ließ mehrere Briefe zurück; einen worin er die Ursache seines Todes angab, einen andern an seinen Schwager, wohnhaft an Elcott's Mühlen, und einen dritten an einen Freund in Baltimore, worin er littet auf eine ganz einfache Weise berichtigt zu werden. Seine Glücksumstände sollen sehr gut gewesen sein, und sein Charakter unbescholten. Als das unglückliche Mädchen den Tod ihres Geliebten erfuhr, kam sie beinahe von Sinnen, und verlangte seine Leiche zu sehen. Man willfahrte ihrem Besuche am letzten Freitage, und als sie den erblaßten Leichnam ansichtig wurde, warf sie sich auf ihn, und nur mit Gewalt konnte sie von ihm getrennt werden. In einem bewußtlosen Zustande wurde sie nach Hause gebracht. Die einzige Anwendung die wie die Baltimore-Post“ sagt, die Mutter des Mädchens gegen die Heirath hatte, war die Abgeneigtheit, ihre Tochter eine so große Entfernung von sich zu lassen. Hätte die arme Frau den traurigen Vorfall nur im mindesien ahnen können, so würde sie gewiß den Wünschen beider Liebenden gewillfahrt haben. [Hann. Gaz.]

Luftschiffahrt nach Europa.

Hr. G. Green, der kühne und erfahrene Luftschiffer in England, hat nun seinen Entschluß gemacht, wein er angibt, wie es möglich sey, von Newyork nach England eine Reise mit einem Ballon zu unternehmen. Er berichtet; daß er seinen Ballon mit geminem Kohlenstoffgas füllen will, und daß er dasselbe während der Reise ungeschwächt beibehalten und denselben unvermerkt verdünnen könne, weil im Gegentheile der bloße Wasserstoffgas durch die unmerklichen Nerven der Seide dringt, derselbe Ballon mag auf die gewöhnliche Art verfertigt seyn, oder einen Heberzug von zerlassnem Federharz haben. Diese Thatfachen sind bey ihm durch Erfahrung gesammelt zu seinen 275 Luftfahrten; bey manchen von diesen Vorfällen sind kleinere Ballons in den benachbarten Gaswerken von 5 oder 6 Meilen Entfernung gefüllt worden, von wo sie aufsteigen sollten; sie behielten ihre Quantität und Qualität für beynähe eine Woche.—Der Luftschiffer reist mit derselben Art Gas 2000 Meilen, und hätte seine Reise, wenn es nöthwendig gewesen wäre, noch 3 Monate fortsetzen können. Um die Reise von Amerika nach Europa zu machen, nimmt Hr. Green seine aus langer Erfahrung geschöpfte Gründe wegen dem gewöhnlichen Luftzug als Richtschnur an, und sucht so seinem Kiefernplan eine Art Unfehlbarkeit zu geben.

Der weit ausgebreitete Raum des Hyans sey weiter kein Hinderniß, und eine Maschine so groß als der Nassau Ballon, kann süglich so eingerichtet werden, daß sie 3 Personen und Lebensmittel für 3 oder 4 Monate mit sich nehmen.—Die Maschine kann zur Erde erniedrigt werden, und so oft wieder aufsteigen, als die Passagiere es haben wollen, wenn sie nach dem Plan eingerichtet wird als jene, womit er nach Deutschland fuhr.

Nachdem Hr. Green die Thatfache aufgestellt hat, daß ein Luftzug beständig unsere Erde in der Richtung von West nach Ost umgiche, und daß sein Gas für eine unbestimmte Zeit beibehalten werden kann, und es wehenlang sich halten könne, —so berechtigt ihn dies zu dem Glauben, diese Reise ohne Gefahr von Newyork nach England zu unternehmen.

Zwei Deutsche, Namens Joseph Eisenmann und Karl Hedmann, die an der Neu York und Erie Eisenbahn arbeiteten, haben kürzlich durch das Fallen eines großen Steins von einer Eindämmung, unter der sie standen, das Leben eingebüßt. Der Erstere wurde augenblicklich getödtet, der Andere starb zwei Stunden darauf. Hedmann ist von Noet bei Weissenburg; derselbe hat 7 unruhige Kinder und eine Frau in guter Hoffnung zurückgelassen. Eisemann's Heimath konnten wir nicht erfahren; es sollen zwei seiner Geschwister hier wohnen. (Wellsbürger.)

Bei der kürzlich zu Albany stattgehabten Sitzung des Vereinigten Staaten-Gerichts wurde „Bill Johnson“ verurtheilt und wegen Verletzung der Neutralitäts-Gesetze zu ein Jahr Gefängniß, und fünf Thaler Geldstrafe verurtheilt. (ib.)